

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:
Für das Jahr . . . 12 M. — 13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr 7 " 50 " 8 " 70 "
" " Vierteljahr 4 " 50 " 5 " 50 "
" " einen Monat 2 " 20 " 2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzeln Nummern der Hauptliste . . 20 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einführungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 304.

Donnerstag den 1. November

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thuen gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

539. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Gruss in die Ferne, Marsch Düring.
2. Ouverture zu „Der Guitarrenspieler“ Halevy.
3. Duett aus „Der Troubadour“ Verdi.
Trompete-Solo: Herr Walter.
Posaune-Solo: Herr Glöckner.
4. Im Waldesschaten, Walzer Heyer.
5. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.
6. Entr'acte aus „König Manfred“ Reinecke.
7. Toujours gaie, Polka Stiehl.
8. Le réveil du lion, Caprice Kotsky.

Rundschau:
Kgl. Schloss.
Curhaus &
Colonnaden.
Cur-Anlagen.
Kochbrunnen.
Heidenmauer.
Museum.
Curhaus-
Kunst-
Ausstellung.
Kunstverein.
Synagoge.
Kath. Kirche.
Evang. Kirche.
Engl. Kirche.
Palais Pauline
Hygiea-Gruppe
Schiller-
Waterloo- &
Krieger-
Denkmal.
Griechische
Capelle.
Noborberg-
Farnicht.
Platte.
Warthum.
Ruine
Sonnenberg.
&c. &c.

540. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Abends 8 Uhr.

1. H-moll-Marsch Schubert-Liszt.
2. Ouverture zu „Lalla Roukh“ Fel. David.
3. Scène d'amour aus „Tovellille“ Hamerik.
4. Die tanzende Muse, Polka-Mazurka Jos. Strauss.
5. Ouverture zu „Der Freischütz“ Weber.
6. Stück im Volkston Schumann.
7. Cykloiden, Walzer Joh. Strauss.
8. Fantasie aus Mendelssohn's „Sommernachts-
traum“ Mendelssohn.

Feuilleton.

Das Geräusch der Grossstadt.

„Der verderbliche Einfluss des grossstädtischen Geräusches“, schreibt ein Berliner Blatt, „hat bisher noch nicht die Aufmerksamkeit des denkenden Publikums in hinreichendem Maasse auf sich gezogen.“

Wir haben hier nicht nur den Lärm im Sinne, den die zahllosen Gewerbetreibenden, Fabriken, Drehorgelspieler u. s. w. verursachen, wir wollen vielmehr hinweisen auf die Wirkung jenes endlosen Rollens, Rassels und Dröhnens, welches in unseren Hauptstrassen durch die über das Pflaster hinrollenden Fuhrwerke hervorgerufen wird.

Es ist ärztlicherseits constatirt worden, dass die hierdurch unaufhörlich verursachte Anstrengung des Gehörsinnes ein überaus grosser Factor ist in der gegenwärtig so bedenklichen Zunahme nervöser Irritationen unter unseren Bewohnern.

Nervenkrankheiten sind wesentlich die Hauptleiden der jetzt in Grossstädten lebenden Generationen und werden dies, allem Anschein nach, noch mehr in der Zukunft sein.

Der lärmende Kampf um das Dasein legt unserem Nervensystem ohne-
dies schwere Contributionen auf, es sollten daher alle solche Umstände, die unsere Nerven noch ausserdem zu misshandeln im Stande sind, thunlichst vermieden werden.

Es ist allerdings ein Ding der Unmöglichkeit, unsere Strassen von dem tobenden Wagenverkehr zu entlasten. Derselbe befindet sich vielmehr naturgemäss im steten Wachsen, in gleichem Schritt müssen aber auch die daraus entstehenden Belästigungen zunehmen.

Wir haben daher Mittel ausfindig zu machen, durch welche dieses unvermeidliche Geräusch auf ein Minimum reducirt werden kann.

Man hat verschiedentlich eingewendet, dass die menschliche Natur mit der Zeit an jedes Geräusch sich zu gewöhnen vermag. Wenn wir dies nun auch zugeben wollten, so folgt daraus keineswegs, dass diese Gewöhnung nicht auf Kosten des Allgemeinbefindens geschieht.

Dass es mit dieser Gewöhnung aber nicht weit her ist, wird am Besten durch die wiederholten Versuche bewiesen, die man sowohl in Berlin als auch in anderen Grossstädten mit der Herstellung eines möglichst glatten Strassenpflasters gemacht hat und noch macht, um die durch den Lärm des Wagenrollens entstehenden verschiedenartigen Störungen zu vermeiden.

Nicht aber diese Störungen allein sind wichtig, von viel ernstlicherer Bedeutung sind die Wirkungen des unaufhörlichen Geräusches auf das Nervensystem der Anwohner.

Die gewöhnlichen Funktionen des Ohres sind nicht angreifend, sie geschehen ganz unbewusst. Hat das Ohr aber Geräusche zu überwinden, ist eine angestrenzte Aufmerksamkeit erforderlich, um die verschiedenen Töne zu unterscheiden, dann wird das Nervensystem in schädlicher Weise erregt.

Die Arbeit des täglichen Lebens, vornehmlich die geistige, wird in sehr erheblicher Weise erschwert durch das Geräusch auf den Strassen und durch die Anstrengungen, die unsere Nerven machen müssen, um dasselbe zu beherrschen.

Mit dem Aufhören dieses Geräusches würde ein grosses Quantum geistiger Arbeit mehr geliefert werden können, ein Quantum, welches in baare Münze umgesetzt, den Nationalwohlstand wesentlich bereichern würde.

Ergo: lasse man sich in gewissen Städten nieder, die das Nützliche mit dem Angenehmen und Grossstädtigkeit mit idyllischer Ruhe verbinden.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 31. October 1877.

Adler: Dausberg, Hr., Berlin. Borst, Hr. Kfm., Strassburg. Lau, Hr. Kfm., Berlin. Kaufmann, Hr. Kfm., Melsungen.

Bären: Wend, Hr. Kfm., Lübeck.

Zwei Bäder: Kaiser, Fr. m. Fam. u. Bäd., Höchst. Franke, Frau Major m. 2 Töchter, Ems.

Hotel Daseh: Westhoff, Hr. Kfm., Frankfurt.

Einhorn: Rothschild, Hr. Kfm., Aachen. Funke, Hr. Kfm., Hamburg. Becker, Hr. Pfarrer, Steinfischbach. Sachs, Hr. Kfm., Limburg. Ihli, Hr. Kfm., Cichern. Korb, Hr. Kfm., München. Brach, Hr. Kfm., Giessen. Venter, Hr. Kfm., Darmstadt. Siesmeyer, Hr. Kfm., Detmold. Voigt, Hr., Igstadt. Beaury, Hr., Castel. Schmadt, Hr. Kfm., Offenbach.

Eisenbahn-Hotel: Eduardoff, Hr. Kfm. m. Fr., Petersburg. Nottebohm, Hr. Referendar, Berlin. Michelson, Hr. Dr. med., Freiburg. v. Buch, Hr. Lieut., Mainz.

Europäischer Hof: Heintzmann, Fr., Osnabrück. Heintzmann, Frl., Buchum. Henk, Hr. Capitän m. Fr., Bremen.

Grüner Wald: Friedberger, Hr. Kfm., Solingen. Hachmeister, Hr. Kfm., Brandenburg. Horn, Hr. Kfm., Barmen. Friedländer, Hr. Fabrikbes., Berlin.

Nassauer Hof: Vischer, Hr. Dr., Leipzig.

Hotel du Nord: Dunker, Hr. Kfm., Stuttgart.

Alter Nonnenhof: Rigel, Hr. Kfm., München. Zimmermann, Hr. Kfm., Mannheim. Berkenfels, Hr. Rent., Berlin. Nebelung, Hr., Rudolstadt.

Pariser Hof: v. Tuggines, Hr., Boppard.

Rhein-Hotel: Bobbert, Hr., Boppard. van Doll, Hr., Lausanne. Dicht, Frau Hauptmann, Danzig. Tillmann, Hr. Kfm., Opladen.

Rheinstein: Stöfen, Hr. Rent., Holstein.

Rose: v. Pless, Frau Fürstin m. Fam. u. Bed., Pless.

Hotel Spehner: Inglis, Frl., Schottland.

Tannus-Hotel: Krause, Hr., Cöln. v. Bachmajer, Hr. Baron, Trier. v. Standmann, Hr. Rittergutsbes., Soland. Brandt, Hr. Director m. Tochter, Cöln.

Curhaus zu Wiesbaden

Freitag den 2. November, Abends 8 Uhr:

27. Symphonie-Concert

(541. Concert im Abonnement)

des städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

PROGRAMM

1. Ouverture zu Shakespeare's „Richard III.“ Volkmann.
2. Air varié aus dem 12. Concert (Streichorchester) Händel.
3. Im Walde, Symphonie Nr. 3 Raff.
4. Namensfeier-Ouverture Beethoven.

Numerirter Platz: 1 Mark.

Abonnements- und Curtaxkarten sind bei dem Besuche der Symphonie-Concerte ohne Ausnahme vorzuzeigen.

577

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Samstag den 3. November, Abends 8 Uhr:

Réunion dansante im grossen Saale.

Ball-Dirigent: Herr Otto Dornewass.

(Ball-Anzug, für Herren: Frack und weisse Binde.)

Kinder haben keinen Zutritt.

574

Städtische Cur-Direction: F. Heyl.

Rollschuhbahn Skating-Rink

neben „Hôtel Victoria“ — Wilhelmstrasse.

575

Täglich geöffnet. — Entrée 50 Pfg.

Allerlei.

Ein abgeblitzter Interviewer. Ein Mitarbeiter des „Figaro“, Herr Pervier, hat sich nach dem Hotel Bristol begeben, um den General Grant ins Verhör zu nehmen, und ist von dieser Unterredung mit dem niederschlagenden Eindrucke zurückgekommen, dass Graf Moltke, der „grosse Schweiger“, im Vergleich mit dem Ex-Präsidenten der amerikanischen Republik ein unbesonnener Schwätzer zu nennen wäre. Der General, der ihn im Beisein seiner Frau und seines Sohnes empfing, glotzte den Reporter mit seiner „tête de bois“, einem, wie dieser findet, unsäglich ausdruckslosen Antlitz an, und es entspann sich mit grosser Anstrengung von beiden Seiten folgendes drollige Gespräch: „Sie haben“, sagte der Journalist, „den Marschall v. Mac Mahon besucht. Wie finden Sie unseren Präsidenten?“ „Wir sind nicht dazu angethan, uns gegenseitig zu verstehen.“ „Wie meinen Sie das?“ fragte ich erstaunt. „Ganz einfach, ich kann kein Wort Französisch und der Marschall kann kein Wort Englisch. Er nickte mir mit dem Kopf zu und ich nickte ihm mit dem Kopfe zu. Er reichte mir die Hand und ich bot ihm die meinige. Damit war unsere Unterredung zu Ende.“ „Sie dauerte also höchstens eine Minute?“ „Doch nicht. Ich blieb einige Augenblicke im Gespräch mit der Frau Marschallin, und das war mir sehr angenehm, denn sie spricht vorzüglich Englisch. Ich muss mich sogar wundern, wie eine Französin es so beautifully sprechen kann. Der Marschall sieht recht wohl aus und macht den Eindruck eines sehr ehrenwerthen Mannes.“ „General“, hub jetzt Herr Pervier an, indem er sich ein Herz fasste, „Sie sind, wie der Marschall, Präsident der Republik und auch in einer ähnlichen Lage, nämlich im Kampfe mit der gesetzgebenden Gewalt gewesen. Ich bin sicher, dass das Publicum sehr gern Ihre Ansicht über die gegenwärtige Krise erfahren möchte.“ Der General machte eine Pause. Er verzog auch auf diese Frage keine Miene, blickte aber, wie er schon bisher gethan, nur immer auf den Fussboden und sagte: „Ich bin nicht Franzose, ich bin Amerikaner, und da der Ocean zwischen uns liegt, habe ich die Frage nicht studirt, so, dass ich nicht im Stande bin und nicht wage, eine Ansicht zu äussern.“ Nach dieser Probe darf man allerdings vermuthen, dass der Besuch des Generals Grant für die Beziehungen zwischen den Republiken von Frankreich und Nordamerika nicht gerade von epochemachender Bedeutung sein werde.

Eine Bauern-Tragödie. Frau Erzsi war ein sehr schönes Weib. Ihre Lippen waren eitel Karmin, das Feuer ihrer dunklen Augen gefährlicher, als das einer russischen Batterie, und wer sich in dem Netze ihres schelmisch-verführerischen Lächelns fangen liess, der fand nicht mehr den Weg zurück. Küsse empfing sie so gerne, als sie dieselben

Beim Herannahen der längeren Abende erlauben wir uns unsere

Leihbibliothek

in deutscher, französischer und englischer Sprache
in empfehlende Erinnerung zu bringen, und zur Benutzung derselben
ergebenst einzuladen.

Wilhelm Roth,

Kunst- und Buchhandlung,

untere Webergasse No. 9

„Zum Reichsapfel“.

558

Inhalations-Salon des Dr. J. Cohn aus Ems,
Arzt für Hals- und Brustkrankheiten (com-
primirte und verdünnte Luft). Wiesbaden,
Tannusstr. 27, Vorm. v. 10—1 Uhr. 521

Tannus-
strasse Nr. 7 M. Foreit vis-à-vis der
Trinkhalle.

Lager in

Rhein-, Mosel- & Pfälzer-Weine. Ausländische Weine.

Champagner, Spirituosen & Liqueure.

Specialität

in Bordeaux- & Burgunderweinen.

Feinste ächte Havanna-Cigarren.

Niederlage des Hauses G. Krebs in Frankfurt a. M.

St. Petersburger Cigaretten.

Türkische & Französische Tabake.

Natürliche & künstliche

Mineral-Wasser.

Chocoladen, Chines. & Russ. Thee.

Engl. Biscuits, Engl. Biere.

234 Conservirte Früchte.

Zu vermieten Sonnenbergerstr. 27
Leberberg 2 elegant möblirte Zimmer
und Wohnungen eventuell Pension. 544

Immobilien-Geschäft

C. H. Schmittus.

Hôtel I. — Hotel garni —

Badhaus — Villen — Ren-

table Häuser. 474

Neue Fischhalle

Ecke der Gold- und Metzgergasse.

Je nach Fang und Jahreszeit täglich frischer
Rheinsalm, Steinbutt, Tarbutt, See-
zungen (Soles), Schellfische, Cabeljan,
Flussfische, Fluss- und Seekrebse (Hum-
mer), Austern &c.

430 F. C. Hench, Hoflieferant.

Wilhelmstrasse 42

sind grössere Familien-Wohnungen, sowie
einzelne Zimmer möblirt für den Winter zu
vermieten, auf Wunsch Pension. 501

Familien-Pension

verlegt von Villa Erath, Parkstrasse 2, nach
Villa Leberberg 1, Sonnenberger-
strasse. 25

gab. Das raunten sich im Dorfe die Leute so lange in's Ohr, bis es nicht nur ganz Bieske, sondern auch Johann Held, der ungemein eifersüchtige Gatte Erzsi's zu hören bekam. In seiner Wuth ging er hin und schoss ohne langes Verhör die arme Erzsi nieder. Nun versteckte er die Leiche unters Bett und bedeckte sie mit einer Mulde. Er selbst aber legte sich aufs Bett und zündete sich gemächlich eine Pfeife an. Da trat seine Mutter ins Zimmer und fragte: „Wo ist die Erzsi?“ Er wurde erst kreideweiss, dann roth und stammelte unverständliche Worte. Die alte Frau errieth das Entsetzliche, blickte unter das Bett und sah dort die Blutlache. Der Mörder aber sprang auf, eilte hinaus und wurde erst gefunden, nachdem er sich im Keller seines Weingartens erhenkt hatte. In Bieske, so erzählt die „Tem. Ztg.“, bildet der tragische Fall den ausschliesslichen Gesprächsstoff.

Die Lectüre der Kriegsberichte macht sich auch in den Leitartikeln, welche höchst friedliche Gegenstände behandeln, bemerkbar. So schreibt ein Berliner Blatt vom Sonntag früh über die letzten Debatten des Abgeordnetenhauses, die fortschrittlichen Redner hätten „vor der Redoute des Ministertisches ihr Plewna gefunden“, der „leichten Keckheit Virchow'scher Reiterschwärme“ sei die „aussichtslos nachströmende Richter'sche Reserve“ gefolgt und zwischen beiden habe sich der „wichtige Schlachtenschritt der Hängel'schen Rede“ (dieser Schritt ist keineswegs Infanterie, sondern Cavallerie-Schritt, da die Rede eine Zeile weiter mit Rolands todter Stute verglichen wird) erhoben. Ein anderes Blatt lässt gar Herrn Lasker als „schweren Panzerreiter“ auftreten. Man wird uns zugeben, dass das „in der Hitze des Gefechtes“ gebrachte Bildniss sehr kühn ist. Das Weitestgehende bietet aber ein Berliner Montagblatt, in welchem die Altconservativen „schweres Geschütz“ auffahren, die Nationalliberalen „zahllose Infanteriemassen“ entwickeln, Lasker als petit caporal, die Freiconservativen als Husaren introducirt werden, „General Hängel“, der „durch seine eleganten und prachtliebenden Formen an Joachim Murat erinnert“, das Centrum der „Armada“ des Fortschritts führt, „General Virchow“ mit Secir-messer und Sonde den rechten und „Divisionär Richter“ den linken Flügel commandirt etc.

Ein poetischer Selbstmörder. Pester Blätter berichten: Oberhalb der Altöfener Schiffswerfte wurde der Leichnam eines etwa 40 Jahre alten Mannes aus der Donau gezogen. Man fand bei ihm nichts als einen Streifen Papier, worauf mit rothem Bleistift geschrieben stand: „Weil ich nichts mehr hab' zum Leben — Muss ich mir den Tod jetzt geben, — Möcht' es jeder Mensch so machen, — Dem das Glück will nimmer lachen, — Hat man gar nichts mehr zu beissen — Soll man sich in das Wasser — schmeissen. A. Bivona.“